



DAS PORTAL

ZEITUNG DER SCHLOß HOYM STIFTUNG – NOVEMBER 2016

Diakonie 



In Kooperation mit dem Caritasverband
des Bistums Magdeburg e. V.



In Kooperation mit dem
Salzlandkreis



**WIR
LADEN
SIE AM 26.11.2016
ZU UNSEREM WEIHNACHTSMARKT HERZLICH EIN. GENIESSEN SIE BEI UNS DIE VORWEIHNACHTLICHE STIMMUNG.**



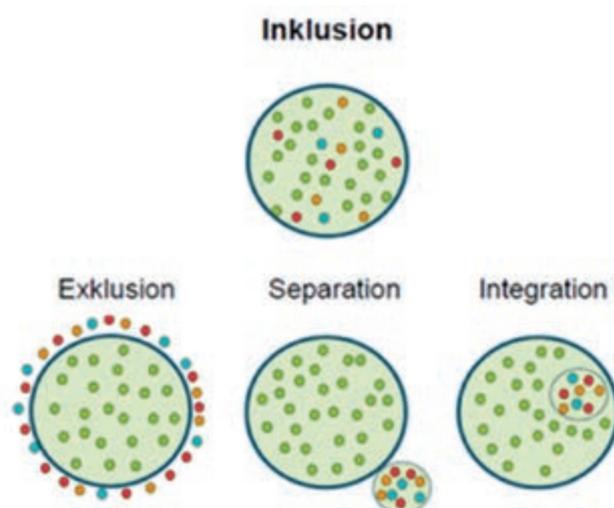
Porta
zu
St. Jakob
Quadranten
romanisch
Bauzeit 1070-1129
Blatt III 2. Genall
Heym 2015

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

2017 kommt das neue Bundesteilhabegesetz. Damit soll auch die Inklusion von Menschen mit Behinderungen weiter gefördert werden. Umgesetzt ist damit Inklusion noch lange nicht und es bleibt weiterhin ein langer Weg.

Häufig beginnt es schon bei dem Begriff Inklusion, der oft mit Integration gleichgesetzt wird. Allerdings geht Integration von einer kleinen Gruppe aus, die in eine größere Gruppe aufgenommen wird. Minderheiten werden also in Mehrheiten etabliert. Natürlich können auch Menschen mit Behinderungen integriert werden. Inklusion ist aber mehr, denn Inklusion bedeutet die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben. Jeder einzelne Mensch steht im Mittelpunkt.



Eine inklusive Gesellschaft schließt niemanden aus, sondern erkennt die Vielfalt an und bietet jedem die gleichen Rechte und Chancen der Teilhabe am Leben. Dazu bedarf es auch einem neuen gesellschaftlichen Bewusstsein. Vielfalt muss Normalität werden, das heißt es ist „normal“, wenn Menschen verschieden sind. Dazu wollen und werden wir weiterhin mit unserer Arbeit einen Beitrag leisten.

Nebenan können wir einen Blick auf die Quedlinburger Stiftskirche St. Servatius werfen. Mit ihrem kreuzförmigen Grundriss gehört sie zu den bedeutendsten romanischen Kirchenbauten in Deutschland. Ihr Hauptportal ist eines der ältesten deutschen Säulenportale. Vielleicht sehen Sie auch ein Licht der Hoffnung, das uns mutig auf den langen Wegen weitergehen lässt, damit wir die Herausforderungen der Zukunft meistern.

Ihr René Strutzberg

Veranstaltungen in der Schloß Hoym Stiftung

26.11.2016	14:30 Uhr	Weihnachtsmarkt mit Krippenspiel
23.12.2016	15:00 Uhr	Gottesdienst zum Heiligen Abend im Wilhelm-von-Kügelgen-Saal
14.01.2017	15:00 Uhr	Neujahrskonzert mit der Kreismusikschule „Béla Bartók“
27.01.2017	10:00 Uhr	Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus

Impressum

Redaktion: Herr Dr. T. Schilling, Herr D. Genau, Herr G. Jähnichen, Frau A. Wehner, Herr L. Müller, Frau Y. Ziegenhardt, Herr A. Reichmann, Frau M. Münzer, Frau S. Händler, Frau A. Matthies, Herr M. v. Gemert

Fotos: Redaktion, Autoren

Adresse: Schloß Hoym Stiftung, Rosa-Luxemburg-Platz 06, 06467 Stadt Seeland / OT Hoym

Telefon: 034741/95-0 **Fax:** 034741/358

Internet: www.schloss-hoym.com

E-Mail: schloss-hoym@t-online.de



H. Böhme

Aufnahmeanfragen

h.boehme@schloss-hoym.com

034741 – 95 – 110



Dr. T. Schilling

Pädagogischer Leiter

t.schilling@schloss-hoym.com

034741 – 95 – 109



D. Kiwel

stellv. Geschäftsführerin

d.kiwel@schloss-hoym.com

034741 – 95-109



R. Strutzberg

Geschäftsführer

r.strutzberg@schloss-hoym.com

034741 – 95 – 100



Der Bewohnerbeirat informiert

Der Bewohnerbeirat berichtet heute wieder über die Regionalschulung vom Netzwerk „Mensch zuerst“ in Hoym, welche einmal im Jahr in unserer Einrichtung stattfindet.

In diesem Jahr war die Schulung am 02.07.2016. Herr Göthling, der Geschäftsführer des Netzwerkes „Mensch zuerst“, und Frau Jana Offergeld aus Köln haben die Regionalschulung geleitet.

Frau Offergeld ist Inklusions-Forscherin.



Auf dem Foto sehen wir Herrn Bernd Faust (Vorsitzender des Bewohnerbeirates der Schloß Hoym Stiftung), Herrn Stefan Göthling, (Vorsitzender des Netzwerkes „Mensch zuerst“) und Frau Jana Offergeld (Inklusionsforscherin), von links nach rechts.

Um was ging es in der Schulung?

- Was ist eine gesetzliche Betreuung?
- Was darf mein gesetzlicher Betreuer?
- Was darf meine gesetzliche Betreuung nicht?
- Was entscheiden wir zusammen?

Teilgenommen haben insgesamt 27 Personen. Wir, der Bewohnerbeirat, Nutzer des Betreuten Wohnens der Schloß Hoym Stiftung und Mitglieder der Lebenshilfe Bernburg sowie Mitglieder der Netzwerk-People-First-Gruppe aus Halle.

Frau Offergeld hatte einige Fragen und Beispiele mitgebracht, die wir in kleinen Arbeitsgruppen versuchten zu beantworten.

Gemeinsam konnten wir die Lösungen erarbeiten.



Denn: Ein gesetzlicher Betreuer darf nur in Ausnahmefällen für den zu Betreuenden entscheiden.

Und was ist so ein Ausnahmefall?

Zum Beispiel, wenn ein Mensch im Koma liegt – sich also nicht mehr äußern kann.

Frau Offergeld schreibt eine Doktorarbeit über die gesetzliche Betreuung: Was darf die gesetzliche Betreuung oder eben, was darf die rechtliche Betreuung nicht. Gern kann man sich hierzu als Interviewpartner bei uns, dem Bewohnerbeirat, melden. Selbstverständlich bleibt der Name geheim.

Also nur Mut!

Wir fanden diese Schulung wieder einmal sehr lehrreich. Gern berichten wir auch ausführlich in unseren Sitzungen darüber.

Wann sind Bewohnerbeiratssitzungen?

**Jeden zweiten Mittwoch im Monat, von 15:30 Uhr bis 17:00 Uhr, im Beratungsraum neben dem Kulturraum.
Jeder ist herzlich willkommen!**

Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge - ein neues stationäres Wohnangebot in der Schloß Hoym Stiftung

Von Dr. Thomas Schilling, Pädagogischer Leiter

Jugendliche, die vor Krieg, Terror aus ihren Heimatländern flüchten mussten und ohne ihre Familie nach Deutschland kommen, finden seit Februar 2016 außerhalb des Zentralgeländes der Schloß Hoym Stiftung ein neues „Zuhause“.



Im August hat die Wohngruppe vom Technischen Leiter Herrn Preuß einen Bus erhalten, damit auch gemeinsam Ziele außerhalb der öffentlichen Verkehrsmittel erreicht werden können. Auf dem Bild sind von links nach rechts zu sehen: I. Momand, K. M. Niazi, V. Brechling (Betreuerin), M. Hadiri, M. Hosseini, O. Amerkheil, A. Ceesay, F. Preuß (Leiter Technischer Dienst), M. Ahmadi

Als Schloß Hoym Stiftung sind wir eine gewachsene Einrichtung der Eingliederungshilfe, die verschiedene Angebote im Bereich der stationären und ambulanten Unterbringung und Betreuung vorhält. Die Entscheidung, unbegleitete minderjährige Flüchtlinge zu betreuen, fiel uns nicht schwer. Der Flüchtlingsstrom von Menschen, die vor Krieg, Verfolgung und anderen Gründen aus ihren Heimatländern flohen, erforderte schnelle und unbürokratische Hilfen. Das wir gemäß unseres diakonischen Auftrages, uns für Menschen einsetzen, die unter diesen Gefahren leiden, war keine Frage, die wir in der Stiftung lange abwägen mussten.

Noch einmal zu Erinnerung: Die Flüchtlingskrise in Europa spitzte sich 2015 sichtlich zu. Die bedrückenden Bilder von Not und Vertreibung fanden in den Medien und der politischen Auseinandersetzung einen zunehmend stärkeren Widerhall. Auch wenn der im August 2015 von der

Bundeskanzlerin, Dr. A. Merkel, auf einer Bundespressekonferenz geäußerte Satz „Wir schaffen das!“ - im Nachgang oft kritisiert und missverstanden wurde, kann er als ein starkes Signal für Menschlichkeit und Solidarität zur rechten Zeit verstanden werden. Deutschland erwies sich in Folge als offenes und aufnahmeberechtigtes Land mit einer großen Hilfsbereitschaft. Das zu bewahren, bleibt eine wichtige gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Es wird davon ausgegangen, dass im Jahr 2016 etwa 330.000 Minderjährige geflohen sind. Über 57.000 von ihnen kamen als unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge, die kurz nach ihrer Ankunft in die Obhut der Kommunen und Städte genommen wurden. Ende 2015 befanden sich 930 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in jugendhilferechtlicher Zuständigkeit des Landes Sachsen-Anhalt. Davon waren circa 95 % männlich. Im Salzlandkreis sind derzeit knapp

100 dieser Jugendlichen in SGB VIII Einrichtungen untergebracht (Landtag Sachsen-Anhalt-Drucksache 7/289).

Aufgenommen werden Jugendliche ab 15 Jahren (in Ausnahmefällen ab 14 Jahren). Wir betreuen derzeit 12 unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge aus verschiedenen Herkunftsländern in der Stadt Seeland/Ortsteil Gatersleben. Dort haben wir aktuell vier Wohnungen angemietet, die auf zwei benachbarte Häuser verteilt sind. Die vermietende Wohnungsgenossenschaft hat dieses Projekt inhaltlich voll unterstützt.

Die Mehrzahl der Jugendlichen kommt aus Afghanistan. Weitere Herkunftsländer sind Benin, Gambia, Irak und Ägypten.

Wie fing es mit diesem Projekt an? Die rechtlichen, konzeptionellen, räumlichen und persönlichen Voraussetzungen wurden innerhalb kürzester Zeit realisiert. Die besondere Situation führte dazu, dass wir im Februar 2016 über das Landesjugendamt in Halle rasch eine entsprechende Betriebserlaubnis für unsere stationäre Wohnform in Gatersleben erhalten haben. Auch die Zusammenarbeit mit dem örtlichen Jugendamt in Staßfurt erwies sich als sehr offen und recht unbürokratisch. Geeignete pädagogische Mitarbeiter/Innen konnten wir zum Teil auch aus den eigenen Reihen der Belegschaft in der Schloß Hoym Stiftung gewinnen. Hinzu kamen neue Mitarbeiter/Innen von außen, die bereits in der stationären Jugendhilfe Erfahrungen gesammelt haben. Der paritätische Mix zwischen weiblichen und männlichen Mitarbeiter/Innen stimmt und war bewusst so gewollt. Wenn Integration gelingen soll, muss auch ganz praktisch deutlich werden, wie die Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau in Deutschland im Arbeitsalltag ganz gelebt wird. Vieles hat im Nachgang erstaunlich gut funktioniert, auch wenn so manches nicht perfekt oder gar eingespielt war. Das neue Team musste schnell miteinander arbeiten und die Jugendlichen aus verschiedenen Herkunftsländern möglichst konfliktarm zusammen halten. Regeln und tagesstrukturierende Rahmenbedingungen wurden aufgestellt und mitunter schwierige psychosoziale Belastungssituationen aufgefangen. Dabei wurden zum Teil erschütternde Flucht- und Familiengeschichten sichtbar, aber auch hier kehrten Ruhe und Sicherheit spürbar für die

Jugendlichen ein. Die Sprachbarrieren erwiesen und erweisen sich dabei als eine besondere Herausforderung. Der kreative Mix aus Englisch, Französisch, Deutsch, Arabisch und Farsi führt immer wieder zu vielschichtigen Übersetzungs- und Transferprozessen, die nicht frei von Missverständnissen bleiben.

Die beauftragten Vormünder mussten bestellt und aufgabenbezogen wirksam werden (z. B. Schulanmeldung). Zwischen Ankunft und Schulbesuch dauerte es doch einige Monate bis die Mehrzahl, der von uns im Februar/März 2016 aufgenommenen Jugendlichen in das altersgemäße Schulsystem integriert werden konnten. Diese Wartezeit wurde durch tagesstrukturierende Maßnahmen und Sprachunterricht recht gut überbrückt. Dabei haben uns dankenswerterweise auch zwei pensionierte Lehrerinnen aus der Stadt Seeland unterstützt. Die zuletzt aufgenommenen Jugendlichen werden nun schon deutlich schneller in das Schulsystem einmünden.

Sport- und Freizeitangebote befördern zudem den Ankommens- und Integrationsprozess. Der Fußballverein in Gatersleben freut sich jedenfalls über die Verstärkung seiner Jugendmannschaften. Das zeigt uns aber auch, dass der ländliche Raum ein durchaus gutes soziales Umfeld für diese Jugendlichen sein kann.

Mit dem zunehmenden Spracherwerb schleifen sich die anfangs überscharfen Trennungen zwischen den Herkunftsländern auch etwas ab. Dabei die Balance zu halten, zwischen der kultursensiblen Wahrung der Identität und der Aneignung eines für sie neuen Sprach- und Kulturraums, bleibt eine professionelle Herausforderung, der wir uns kontextsensibel stellen wollen. Einen wichtigen eigenen Beitrag dazu müssen aber auch die Jugendlichen leisten, denn fördern durch Fordern ist kein Widerspruch.

Es bleibt abzuwarten, wie und wo die unbegleiteten minderjährigen Jugendlichen sich hin entwickeln und später selbst leben wollen. Dabei ist auch eine offene Bleibeperspektive einzelner Jugendlicher nach dem 18. Lebensjahr zu berücksichtigen und die Frage, wie wir gegebenenfalls weiterführende Leistungen nach Erreichung der Volljährigkeit fortsetzen können.

Ich hoffe, dass wir das schaffen, das heißt, in diese Richtung erfolgreich weiter machen können!

BERICHTE UND BILDER AUS DEM ALLTAG DER SCHLOß HOYM STIFTUNG

Mein Urlaub in Friedrichsbrunn

Von Susann Fleischmann, Wohngruppe Nachterstedt

Vom 18. bis zum 20. Mai verbrachten wir einen Kurzurlaub im Harzstädtchen Friedrichsbrunn.

Es fuhren gemeinsam Hans Jürgen Deckner, Eberhardt Meyer, unsere Betreuer Nancy Preibisch, Kerstin Hentschel und ich, Susi Fleischmann (rechtes Bild). Wir hatten als Unterkunft ein schönes kleines Häuschen in der Ferienanlage Merkelbach gemietet. Nachdem wir angekommen waren, gönnten wir uns einen Kaffee und einen großen Eisbecher. Anschließend erkundeten wir mit einer kleinen Wanderung durch den Wald die Umgebung. Am Abend machten wir es uns im Ferienhaus gemütlich und saßen noch bei einem Gläschen Wein zusammen.



Am 2. Urlaubstag besuchten wir die Westernstadt Pullman City bei Hasselfelde. Es gab viel zu sehen und zu entdecken. Wir konnten erfahren, wie die Cowboys und Indianer vor mehr als 100 Jahren lebten. Wir sahen eine Show mit dressierten Pferden und eine Hundeshow an. Davon

machten wir schöne Bilder zur Erinnerung. Wer wollte, kaufte sich ein kleines Andenken. Nach dem Ausflug kehrten wir in unser Ferienhaus zurück. Dabei lief uns ein richtiger Elch über den Weg.

Den 3. und letzten Urlaubstag verbrachten wir in Quedlinburg.

Nach einem Stadtbummel am Vormittag aßen wir im Gasthaus zu Mittag. Anschließend habe ich mir noch ein paar schöne Sachen eingekauft. Dann fuhren wir heimwärts nach Hoym. Es war ein erlebnisreicher Urlaub, den wir gerne in Erinnerung behalten.



Wir bewegen uns – die Radgruppen der Schloß Hoym Stiftung nahmen an der 10. MZ-Radpartie in Halle/S. teil

Von Eileen Greunke, Bereichsleiterin Begleitende Dienste



Am 19.06.2016 nahmen die Fahrrad- und die Dreiradgruppe der Schloß Hoym Stiftung an der Minitour der 10. MZ Radpartie in Halle/Saale teil. Start und Ziel war das Medienhaus der Mitteldeutschen Zeitung. Hier und am Hauptpausenort bei Naundorf herrschte Volksfeststimmung mit Musik, Unterhaltung und Verpflegung. Dank der finanziellen Unterstützung der Diakonie Mitteldeutschland, zur Förderung integrativer Projekte, wurden alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit T-Shirts, Radhosen, Trinkflaschen ausgestattet, sowie mit Verpflegung vor Ort versorgt. Bei bestem Wetter wurde die Strecke von insgesamt 17 km von den Radgruppen super bewältigt. Der Tag war für alle ereignisreich und aufregend.



Sportfest 2016 in Hoym - den begehrten Wanderpokal erhalten die Wohngruppen Kleeblatt und Reinstedt Witteanger gemeinsam



Zum diesjährigen Sportfest durften sich die Bewohner und Mitarbeiter der Schloß Hoym Stiftung über eine Spende freuen. Herr Bau (linkes Bild, 2.v.l.), von der Deutschen Bank aus Wernigerode, brachte einen Scheck über 500,00 € mit. Davon sollen neue Sportgeräte angeschafft werden. Der traditionelle Sportlereid wurde von Frau K. Schneider verlesen (rechtes Bild, 1.v.l.).



Das „Olympische Feuer“ entzündete in diesem Jahr Herr R. Schnelle (Bild links). Eine ordentliche Erwärmung ist vor jedem Sport unumgänglich (rechtes Bild).



Verschiedene Disziplinen konnten absolviert werden. Bewundernswert war die Teilnahme von Herrn P. Cechol (linkes Bild), 84 Jahre jung, beim Weitsprung und Herrn E. Schmidt (rechtes Bild), 74 Jahre jung, beim Kugelstoßen. Um die Teilnahme aller Bewohner am Sportfest zu ermöglichen, wurden auch Partnerdisziplinen angeboten, im unteren linken Bild waren Herr T. Kowalski mit Betreuerin Frau J. Wronna gemeinsam aktiv. Den diesjährigen Wanderpokal teilen sich die Wohngruppen Kleeblatt und Reinstedt Witteanger, überreicht durch Frau A. Weberling, Mitarbeiterin körperorientierte Arbeit (Bild unten rechts).



Chortreffen in Langenstein

Von Falk Heyer, Freizeit- und Beschäftigungstreffpunkt

Am Montag, dem 26. September begab sich der „Schlosschor“ auf große Fahrt. Wir waren eingeladen zum 2. Chortreffen nach Langenstein.



Der Langensteiner Chor (orange/schwarze Shirts) und der Hoymer Schlosschor (weiße Blusen) singen gemeinsam, begleitet wurden sie von Herrn F. Heyer.

Nachdem jeder Chor ein eigenes kleines Programm dargeboten hatte, gab es dann noch ein gemeinsames Abschlusskonzert. Anschließend speisten wir noch zusammen zu Abend. Dann ging es wieder nach Hoym. Wir freuen uns alle schon auf nächstes Jahr, wo wir den Langensteiner Chor wieder nach Hoym einladen werden.

Wir feierten am 04.10.2016 unseren Erntedankgottesdienst in der Festscheune

Von Susann Fleischmann, Wohngruppe Nachterstedt

Heute haben wir über die Ernte gesprochen. Die Felder sind abgeerntet und unsere Keller sind gut gefüllt. Der Vorrat für die kalte Jahreszeit ist angelegt und somit ein Stück Sicherheit in uns verbreitet.

In dieser Andacht sind auch Gedanken an diejenigen gerichtet, die hungern müssen und denen es nicht so gut geht wie uns.

Pfarrer Nietzer sprach von diesen Menschen und teilte symbolisch ein Brot in viele kleine Stücke, damit alle ein Stück abbekommen und keiner mit leerem Magen den Tag beenden muss. Begleitet wurde die Andacht wie immer vom Chor der Schloß Hoym Stiftung.



Ein etwas anderer erlebnispädagogischer Tag im Bereich der Tagesförderung

Von Manuela Gehrman, Aktivitätentreffpunkt

Schon zum 4. Mal fand im Herbst ein erlebnispädagogischer Tag der besonderen Art statt. Anstelle der täglichen Förderung in den unterschiedlichsten Bereichen des Aktivitätentreffs bot dieser im Schlosspark der Schloß Hoym Stiftung Aktivitäten für alle Bewohner aus den Bereichen der Tagesförderung an.

An unterschiedlichen Standorten verteilt, hatten alle Bewohner die Möglichkeit sich auszuprobieren. So gab es eine Station, an der die Geschmacksnerven getestet wurden. Es gab Leckereres und nicht so Leckereres zu riechen und zu schmecken.



Die Freude der Bewohner war riesig, wenn richtig erraten wurde, da das Probieren mit verbundenen Augen stattfand.

An der nächsten Station wurde das Ertasten von Materialien angeboten. Kleine Säckchen, die mit verschiedenen Materialien gefüllt waren, galt es paarweise, ähnlich wie beim Memory zu finden. Gleich daneben gab es akustische Signale und Geräusche, die von den Bewohnern namentlich benannt werden sollten. Etwas weiter im Park war ein Labyrinth aufgebaut, welches es zu durchdringen galt und eine Station für die Auge-Hand-Koordination. An vielen Tischen an der Parkbühne galt es zu puzzeln, zu malen, zu

knobeln oder auch schulische Aufgaben „abzuarbeiten“.

Als besonderes Highlight wurde in diesem Jahr eine Klangmassage angeboten. Es gab einige Bewohner, die dieses Erlebnis schon kannten, aber für die meisten war es Neuland, auf das sich aber viele sehr gern eingelassen hatten.



Die Mitarbeiter des Aktivitätentreffs, des Freizeit- und Beschäftigungstreffpunktes und der Seniorenbetreuung waren von der großen Resonanz der teilnehmenden Bewohner der Tagesförderung angetan, denn dieser erlebnispädagogische Tag hatte auch die versteckte Idee des „Miteinanders“.

Ebenso freuen sie sich über das große positive Feedback der Bewohner, die sich immer noch gern erinnern und den Wünschen auf einen nächsten Tag der besonderen Art, und diesem wird mit Freude nachgekommen werden.





Vier Fragen, vier Antworten

Ihre „Reporter fragen“, Aiko Reichmann und Gerd Jähnichen, Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit

Ein Interview mit Herrn Andreas Pohler, Wohngruppenleiter der Wohnbereiche Eichengrund und Gartenweg 7.

Lieber Andreas,

1. Im April dieses Jahres hast du die Gruppenleitung in der neuen Wohngruppe Gartenweg 7 übernommen. Für den Wohnbereich Eichengrund bist du ebenfalls zuständig und der Wohnbereich Selkegrund soll auch noch dazu kommen.

Eine schwierige Aufgabe oder eine persönliche Herausforderung?

Also im Moment trifft sicherlich beides zu und ich gehe davon aus, dass sich die Situation im nächsten Jahr nicht wesentlich verändern wird. Es ist sicherlich schwierig momentan, dass wenn ich in einer der Wohngruppen Dienst habe mit einem Teil meiner Gedanken in der anderen Wohngruppe bin. Aber nicht nur gedanklich, auch persönlich muss ich manchmal wechseln. Das ist schwierig aber machbar. Grundsätzlich nehme ich diese persönliche Herausforderung aber an.

2. Kannst du schon erste Schlüsse ziehen, ob du dieser hohen Verantwortung gewachsen bist? Kannst du dir selber Grenzen setzen oder gehst du darüber hinaus?

Es ist immer eine Gratwanderung. Ich hatte gerade in diesem Jahr die eine oder andere Situation, wo ich dachte, Vorsicht und noch einmal Luft holen, um mich selber wieder zu fangen. Generell bin ich mit der momentanen Situation zufrieden, das liegt daran, weil ich mich auf zwei gute Teams verlassen kann. Sie nehmen mir viel ab und halten mir den „Rücken“ frei.

3. Du bist ja auch PART-Inhoustrainer. Ist dieses Konzept in der Einrichtung umsetzbar?

Ja, ist es! So wie es mit allen theoretischen Konstrukten ist, muss man Abstriche machen, oder

die Dinge für die eigenen Verhältnisse modifizieren bzw. anpassen. Das PART-Trainingsprogramm halte ich für ein gut durchdachtes und sinnvolles System, um Gewaltsituationen vorzubeugen, und ich halte es für hoch praktikabel.



Herr A. Reichmann, im Bild rechts, im Gespräch mit Herrn A. Pohler (links).

4. Wer hilft dir, wenn es scheinbar nicht mehr weiter geht, und die Kraft nachlässt, um durchzuhalten?

Hier in der Arbeit sind es die Kollegen, die mir helfen, in dem sie mir den „Rücken“ freihalten und mir auch die Kraft geben durchzuhalten. Im privaten Bereich sind es solche Sachen wie Spaziergänge mit meinem Hund oder Sport. Ja tatsächlich ist für mich der Sport und draußen in der Natur zu sein ein Ausgleich, um abzuschalten. Da komme ich wieder zur Ruhe oder kriege den Kopf frei. Ich kann Dinge, die mich beschäftigen, gut aufarbeiten und neue Ideen entwickeln.

Wir bedanken uns bei Andreas Pohler für dieses Gespräch und wünschen weiterhin viel Erfolg.